

Platon, *Parmenides*: Schwierigkeiten mit der Ideenlehre

1. "Eines über Vielen"

1.1. Formulierung der Ideenannahme

τόδε
130e5 δ' οὖν μοι εἰπέ. δοκεῖ σοι, ὡς φής, εἶναι εἴδη ἄττα, ὡν τάδε
130e6 τὰ ἄλλα μεταλαμβάνοντα τὰς ἐπωνυμίας αὐτῶν ἵσχειν, οἷον
131a1 ὄμοιότητος μὲν μεταλαβόντα ὅμοια, μεγέθους δὲ μεγάλα,
131a2 κάλλους δὲ καὶ δικαιοσύνης δίκαια τε καὶ καλὰ γίγνεσθαι;
131a3 Πάνυ γε, φάναι τὸν Σωκράτη.

P: Dies sage mir nun: Bist du der Meinung, daß, wie du sagst, es gewisse Formen (*eidē*) gibt, von denen alles andere, wenn es an ihnen teilhat, deren Bezeichnungen übernimmt, und beispielsweise, was an der Ähnlichkeit teilhat, ähnlich, was an der Größe teilhat, groß, was an der Schönheit und der Gerechtigkeit teilhat, gerecht und schön wird?

S: Ganz entschieden bin ich dieser Meinung.

1.2. Teilhabe an der ganzen Form?

131a4 Οὐκοῦν ἡτοι ὅλου τοῦ εἰδους ἢ μέρους ἐκαστον τὸ μετα-
131a5 λαμβάνον μεταλαμβάνει; ἢ ἄλλη τις ἀν μετάληψις χωρὶς
131a6 τούτων γένοιτο;
131a7 Καὶ πῶς ἀν; εἶπεν.
131a8 Πότερον οὖν δοκεῖ σοι ὅλον τὸ εἶδος ἐν ἐκάστῳ εἶναι
131a9 τῶν πολλῶν ἐν ὅν, ἢ πῶς;
131a10 Τί γὰρ κωλύει, φάναι τὸν Σωκράτη, ὃ Παρομενίδη, [ἐν
131a11 εἶναι];¹
131b1 Ἐν ἀριστερᾷ δὲ ταῦτον ἐν πολλοῖς καὶ χωρὶς οὖσιν ὅλον
131b2 ἄμα ἐνέσται, καὶ οὕτως αὐτὸν χωρὶς ἀν εἴη.

P: Muß dann nicht jedes teilhabende Ding entweder die ganze Form oder ein Stück derselben als Anteil erhalten? Oder gibt es außerdem noch eine andere (Art der) Teilhabe?

S: Nein. Wie wohl auch?

P: Bist du nun der Meinung, daß die ganze Form, die eine einzige (*hen*) ist, in jedem von den vielen ist? Oder wie?

S: Was sollte sie hindern, Parmenides, in jedem zu sein?

P: Als eine einzige und als dieselbe würde sie dann zugleich als ganze in vielen Dingen sein, die von einander getrennt sind; und so wäre sie von sich selber getrennt.

1.3. Zwei Bilder

131b3 Οὐκ ἀν, εἴ γε, φάναι, οἷον [εἰ] ἡμέρα [εἴη] μία καὶ ἡ
131b4 αὐτὴ οὖσα πολλαχοῦ ἄμα ἐστὶ καὶ οὐδέν τι μᾶλλον αὐτὴ
131b5 αὐτῆς χωρὶς ἐστιν, εἰ οὕτω καὶ ἐκαστον τῶν εἰδῶν ἐν ἐν
131b6 πᾶσιν ἄμα ταῦτὸν εἴη.
131b7 Ἡδέως γε, φάναι, ὃ Σώκρατες, ἐν ταῦτὸν ἄμα πολλαχοῦ
131b8 ποιεῖς, οἷον εἰ ίστιώ καταπετάσας πολλοὺς ἀνθρώπους φαίης
131b9 ἐν ἐπὶ πολλοῖς εἶναι ὅλον· ἢ οὐ τὸ τοιοῦτον ἡγῆ λέγειν;
131c1 Ἰσως, φάναι.

S: Nicht, wenn, gerade so, wie ein Tag ein einziger und derselbe und gleichwohl vielerorts zugleich

1 ἐν εἶναι secl. Burnet: Schleiermacher, Cornford: ἐνεῖναι

und keineswegs von sich selbst getrennt ist, ebenso so auch jede Form als eine einzige in allen zugleich dieselbe wäre.

P: Es freut mich, Sokrates, wie du es zustandebringst, daß eines und dasselbe vielerorts zugleich ist. Du kannst ebenso auch viele Menschen mit einem Segeltuch bedecken und dann behaupten, daß es als ganzes über vielen ist. Oder meinst du nicht, daß deine Antwort auf dergleichen hinauskommt?

S: Vielleicht.

131c2 Ἡ οὖν ὄλον ἐφ' ἐκάστω τὸ ἰστίον εἴη ἄν, ή μέρος αὐτοῦ

131c3 ἄλλο ἐπ' ἄλλω;

131c4 Μέρος.

131c5 Μεριστὰ ἄρα, φάναι, ὡς Σώκρατες, ἔστιν αὐτὰ τὰ εἰδη,

131c6 καὶ τὰ μετέχοντα αὐτῶν μέρους ἀν μετέχοι, καὶ οὐκέτι ἐν

131c7 ἐκάστω ὄλον, ἀλλὰ μέρος ἐκάστου ἀν εἴη.

131c8 Φαίνεται οὕτω γε.

131c9 Ἡ οὖν ἐθελήσεις, ὡς Σώκρατες, φάναι τὸ ἐν εἶδος ήμιν

131c10 τῇ ἀληθείᾳ μερίζεσθαι, καὶ ἔτι ἐν ἔσται;

131c11 Οὐδαμῶς, εἰπεῖν.

P: Ist nun das Segeltuch als ganzes auf jedem, oder jeweils ein anderes Stück?

S: Ein Stück.

P: Zerstückelt, mein Sokrates, sind also die Formen selbst, und was an ihnen teilhat, hat ein Stück von ihnen als Anteil, und in ihm wäre jeweils nicht die ganze, sondern nur ein Stück der jeweiligen Form.

S: So betrachtet, hat man den Eindruck.

P: Bist du nun aber bereit, mein Sokrates, zu behaupten, daß uns die Form, die doch eine einzige ist, in Wahrheit zerstückelt wird, und immer noch eine einzige ist?

S: Keineswegs.

1.4. Drei Beispiele

131c12 Όρα γάρ, φάναι: εἰ αὐτὸ τὸ μέγεθος μεριεῖς καὶ ἐκαστον

131d1 τῶν πολλῶν μεγάλων μεγέθους μέρει σμικροτέρω αὐτοῦ τοῦ

131d2 μεγέθους μέγα ἔσται, ἄρα οὐκ ἀλογον φανεῖται;

131d3 Πάνυ γ', ἐφη.

P: In der Tat. Denn schau: Wenn du die Größe selbst zerstückelst und es sich ergibt, daß jedes der vielen großen Dinge durch ein Stück Größe groß ist, das kleiner ist als die Größe selbst, zeigt sich nicht, daß dies ungereimt ist?

S: Ganz und gar.

131d4 Τί δέ; τοῦ ἵσου μέρος ἐκαστον σμικρὸν ἀπολαβόν τι

131d5 ἔξει ὡς ἐλάττονι ὄντι αὐτοῦ τοῦ ἵσου τὸ ἔχον ἵσον τῷ ἔσται;

131d6 Ἀδύνατον.

P: Und weiter: Die Dinge werden jeweils ein winziges Stück vom Gleichgroßen abbekommen.

Werden sie somit etwas besitzen, durch das dessen Besitzer, obgleich es doch kleiner als das Gleichgroße ist, jeweils gleichgroß wie etwas ist?

S: Das geht nicht.

131d7 Άλλὰ τοῦ σμικροῦ μέρος τις ήμιῶν ἔξει, τούτου δὲ αὐτοῦ

131d8 τὸ σμικρὸν μεῖζον ἔσται ἀτε μέρους ἔαυτοῦ ὄντος,² καὶ οὕτω

131d9 δὴ αὐτὸ τὸ σμικρὸν μεῖζον ἔσται ὡς δ' ἀν προστεθῆ τὸ

131e1 ἀφαιρεθὲν, τούτο σμικρότερον ἔσται ἀλλ' οὐ μεῖζον ή ποίν.

131e2 Οὐκ ἀν γένοιτο, φάναι, τοῦτο γε.

P: Weiter: Jemand von uns wird ein Stück vom Kleinen besitzen. Wird nicht das Kleine größer sein als dieses selbst, das ein Stück von ihm ist? Auf diese Weise wird einerseits das Kleine selbst größer sein. Und andererseits wird, wem das weggenommene Stück hinzugefügt wird, kleiner sein und nicht

größer als zuvor. [GH: Beachte: je mehr Kleinheit, desto kleiner]

S: So etwas kann nie und nimmer zustandekommen.

131e3 Τίνα οὖν τρόπον, εἰπεῖν, ὡς Σώκρατες, τῶν εἰδῶν σοι

131e4 τὰ ἄλλα μεταλήψεται, μήτε κατὰ μέρη μήτε κατὰ ὅλα

131e5 μεταλαμβάνειν δυνάμενα;

131e6 Οὐ μάτα τὸν Δία, φάναι, οὐ μοι δοκεῖ εὔκολον εἶναι τὸ

131e7 τοιοῦτον οὐδαμῶς διορίσασθαι.

P: Auf welche Weise, mein Sokrates, sollen dann die anderen Dinge an den Formen teilhaben, wenn sie an ihnen weder stückweise noch in ganzen teilhaben können?

S: Mein Gott, ich finde es gar nicht leicht, das irgendwie einzugrenzen.

2. Die sog. Selbstprädikation der Formen

2.1. Erstes Regreßargument (der sog. dritte Mensch)

131e8 Τί δὲ δῆ; πρὸς τόδε πῶς ἔχεις;

131e9 Τὸ ποῖον;

132a1 Οἶμαί σε ἐκ τοῦ τοιοῦτος ἐν ἔκαστον εἶδος οἰεσθαι εἶναι

132a2 ὅταν πόλλ' ἄττα μεγάλα σοι δόξῃ εἶναι, μία τις ἵσως δοκεῖ

132a3 ιδέα ἡ αὐτὴ εἶναι ἐπὶ πάντα ιδόντι, ὅθεν ἐν τὸ μέγα ήγῆ

132a4 εἶναι.

132a5 Ἀληθῆ λέγεις, φάναι.

P: Und weiter, was hältst du hiervon?

S: Wovon?

P: Ich nehme an, daß du aus folgendem Grunde annimmst, es gebe jeweils eine einzige Form: Wenn du viele Dinge für groß hältst, dann bist du vielleicht der Meinung, daß da eine einzige Gestalt (*idea*) ist, und zwar dieselbe, wenn man auf alle blickt; und deshalb glaubst du, daß das Große ein einziges ist.

S: Das ist richtig.

132a6 Τί δ' αὐτὸ τὸ μέγα καὶ τᾶλλα τὰ μεγάλα, ἐὰν ὡσαύτως

132a7 τῇ ψυχῇ ἐπὶ πάντα ιδῆς, οὐχὶ ἐν τι αὖ μέγα φανεῖται, ὡ

132a8 ταῦτα πάντα μεγάλα φαίνεσθαι;

132a9 Ἔοικεν.

132a10 Ἀλλο ἄρα εἶδος μεγέθους ἀναφανήσεται, παρ' αὐτό τε τὸ

132a11 μεγέθος γεγονὸς καὶ τὰ μετέχοντα αὐτοῦ· καὶ ἐπὶ τούτοις αὖ

132b1 πᾶσιν ἔτερον, ὡς ταῦτα πάντα μεγάλα ἔσται· καὶ οὐκέτι δὴ

132b2 ἐν ἔκαστον σοι τῶν εἰδῶν ἔσται, ἀλλὰ ἀπειρα τὸ πλῆθος.

P: Wie steht es nun mit dem Großen selbst und den anderen großen Dingen, wenn du in derselben Weise mit der Seele auf sie alle blickst: Wird sich sich dann nicht wieder ein einziges Großes zeigen, aufgrund dessen sie alle sich als groß erweisen?

S: Es sieht so aus.

P: Es wird also eine andere Form der Größe auftreten neben der Größe und dem, was an ihr teilhat; und auf diesen noch einmal eine, die von ihnen allen verschieden ist, durch die sie alle groß sein werden. Und jede Form wird dir nicht mehr eine sein, sondern unendlich viele.

2.2. Exkurs: Sind Formen bloße Gedanken?

132b3 Ἀλλά, φάναι, ὡς Παρμενίδη, τὸν Σωκράτη, μὴ τῶν εἰδῶν

132b4 ἔκαστον ἡ τούτων νόημα, καὶ οὐδαμοῦ αὐτῷ προσήκη ἐγγί-

132b5 γνεσθαι ἄλλοθι ἡ ἐν ψυχαῖς οὕτω γὰρ ἀν ἐν γε ἔκαστον εἴη

132b6 καὶ οὐκ ἀν ἔτι πάσχοι ἀ νυνδὴ ἐλέγετο.

S: Aber Parmenides, kann es nicht sein, daß jede von diesen Formen nur ein Gedanke ist, für den es gar nicht angebracht wäre, anderswo als in unseren Seelen vorzukommen? Auf diese Weise wäre sie jeweils eine, und es würde mit ihr nicht geschehen, was eben gesagt wurde.

132b7 Τί οὖν; φάναι, ἐν ἔκαστον ἔστι τῶν νοημάτων, νόημα δὲ
 132b8 οὐδενός;
 132b9 'Αλλ' ἀδύνατον, εἰπεῖν.
 132b10 'Αλλὰ τινός;
 132b11 Ναί.
 132c1 'Οντος η̄ οὐκ ὄντος;
 132c2 'Οντος.
 132c3 Οὐχ ἐνός τινος, ὃ ἐπὶ πᾶσιν ἐκεῖνο τὸ νόημα ἐπὸν νοεῖ,
 132c4 μίαν τινὰ οὖσαν ἴδεαν;
 132c5 Ναί.
 132c6 Εἴτα οὐκ εἶδος ἔσται τούτο τὸ νοούμενον ἐν εἶναι, ἀεὶ δὲ
 132c7 τὸ αὐτὸ ἐπὶ πᾶσιν;
 132c8 'Ανάγκη αὖ φαίνεται.

P: Nun, ist dieser Gedanke zwar ein einziger, aber ein Gedanke an nichts?

S: Nein, das geht nicht.

P: Sondern an etwas?

S: Ja.

P: An etwas, das ist, oder an etwas, das nicht ist?

S: An etwas, das ist.

P: Und zwar an etwas einziges, von dem dieser Gedanke denkt, es sei bei ihnen allen enthalten, als eine einzige Gestalt?

S: Ja.

P: Und wird nicht dieses, von dem gedacht wird, es sei ein einziges, indem es bei allen immer dasselbe ist, eine Form sein?

S: Das stellt sich zwangsläufig heraus.

132c9 Τί δὲ δή; εἰπεῖν τὸν Παρομενίδην, οὐκ ἀνάγκη η̄ τᾶλλα
 132c10 φῆς τῶν εἰδῶν μετέχειν η̄ δοκεῖ σοι ἐκ νοημάτων ἔκαστον
 132c11 εἶναι καὶ πάντα νοεῖν, η̄ νοήματα ὄντα ἀνόητα εἶναι;
 132c12 'Αλλ' οὐδὲ τοῦτο, φάναι, ἔχει λόγον,

P: Und übrigens, mußt du nicht - entsprechend der Weise, in der du sagst, daß die anderen Dinge an den Formen teilhaben - entweder der Meinung sein, daß jedes dieser Dinge aus Gedanken besteht und daß alles denkt, oder aber, daß sie zwar Gedanken, aber gedankenlos sind?

S: Das wäre doch Unsinn!

2.3. Zweites Regressargument

ἀλλ', ὡς Παρομενίδη,

132d1 μάλιστα ἔμοιγε καταφαίνεται ὡδε ἔχειν· τὰ μὲν εἰδη ταῦτα
 132d2 ὡσπερ παραδείγματα ἐστάναι ἐν τῇ φύσει, τὰ δὲ ἄλλα τούτοις
 132d3 ἐοικέναι καὶ εἶναι ὁμοιώματα, καὶ η̄ μέθεξις αὕτη τοῖς ἄλλοις
 132d4 γίγνεσθαι τῶν εἰδῶν οὐκ ἄλλη τις η̄ εἰκασθῆναι αὐτοῖς.

S: (...) Aber was mir noch meisten einleuchtet, ist dies: Daß diese Formen wie Muster (*paradeigmata*) in der Natur (*physis*) stehen, und daß die anderen Dinge ihnen gleichen und Ebenbilder sind, und daß diese Teilhabe der anderen Dinge an den Formen nur darin besteht, daß sie ihnen nachgebildet werden.

132d5 Εἰ οὖν τι, ἔφη, ἐοικεν τῷ εἰδει, οἷόν τε ἐκεῖνο τὸ εἶδος
 132d6 μὴ ὁμοιον εἶναι τῷ εἰκασθέντι, καθ' ὅσον αὐτῷ ἀφωμοιώθη;
 132d7 η̄ ἔστι τις μηχανή τὸ ὁμοιον μὴ ὁμοίω ὁμοιον εἶναι;
 132d8 Οὐκ ἔστι.
 132d9 Τὸ δὲ ὁμοιον τῷ ὁμοίω ἀρ' οὐ μεγάλη ἀνάγκη ἐνός τοῦ
 132e1 αὐτοῦ [εἰδους] μετέχειν;
 132e2 'Ανάγκη.

132e3 Οὐδ' ἀν τὰ ὄμοια μετέχοντα ὄμοια ἦ, οὐκ ἐκεῖνο ἔσται
132e4 αὐτὸ τὸ εἶδος;
132e5 Παντάπασι μὲν οὖν.

P: Wenn nun etwas der Form gleicht, kann es sein, daß diese Form nicht ihrerseits dem ähnlich ist, das ihr nachgebildet ist, und zwar gerade insofern, als es ähnlich gemacht wurde? Oder gibt es einen Trick, durch den das Ähnliche nicht dem Ähnlichen ähnlich ist?

S: Den gibt es nicht.

P: Und ist es nicht ganz zwangsläufig so, daß das Ähnliche mit dem Ähnlichen eines und dasselbe gemein hat?

S: Zwangsläufig.

P: Was die Ähnlichen miteinander gemein haben, so daß sie ähnlich sind, wird das nicht eben die Form sein?

S: Jedenfalls.

132e6 Οὐκ ἄρα οἵον τέ τι τῷ εἰδει ὄμοιον εἶναι, οὐδὲ τὸ εἶδος
132e7 ἄλλω εἰ δὲ μὴ, παρὰ τὸ εἶδος ἀεὶ ἄλλο ἀναφανήσεται εἶδος,
133a1 καὶ ἀν ἐκεῖνό τῷ ὄμοιον ἦ, ἔτερον αὖ, καὶ οὐδέποτε παύσεται
133a2 ἀεὶ καὶ νὸν εἶδος γιγνόμενον, ἐὰν τὸ εἶδος τῷ ἐαυτοῦ μετέχοντι
133a3 ὄμοιον γίγνηται.
133a4 Ἀληθέστατα λέγεις.
133a5 Οὐκ ἄρα ὄμοιότητι τὰλλα τῶν εἰδῶν μεταλαμβάνει, ἀλλά
133a6 τι ἄλλο δεῖ ζητεῖν ὃ μεταλαμβάνει.
133a7 Ἔοικεν.
133a8 Ὁρᾶς οὖν, φάναι, ὡ Σώκρατες, ὅση ἡ ἀπορία ἐάν τις ὡς
133a9 εἴδη ὄντα αὐτὰ καθ' αὐτὰ διορίζηται;
133a10 Καὶ μάλα.

P: Wenn dem so ist, dann kann nichts der Form ähnlich sein, oder die Form einem anderen. Denn sonst würde neben der Form immer noch eine andere Form auftreten; und wenn diese irgendeinem Ding ähnlich wäre, noch eine; und es würde niemals aufhören, daß es stets noch eine neue Form gibt - wenn es denn so ist, daß die Form dem ähnlich ist, das an ihr teilhat.

S: Das sagst du ganz richtig.

P: Also haben die anderen Dinge nicht durch Ähnlichkeit an den Dingen teil. Sondern wir müssen etwas anderes suchen, wodurch die teilhaben.

S: Es sieht so aus.

P: Siehst du nun, mein Sokrates, wie groß die Verlegenheit ist, wenn man dies festsetzt, daß Formen selbst und als solche sind?

S: Allerdings.

3. Die "größte Schwierigkeit"

3.1. Ankündigung der These: Ideen sind unerkennbar

133a11 Εὖ τοίνυν ἔσθι, φάναι, ὅτι ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐδέπω ἄπτη
133b1 αὐτῆς ὅση ἔστιν ἡ ἀπορία, εἰ ἐν εἶδος ἔκαστον τῶν ὄντων
133b2 ἀεὶ τι ἀφοριζόμενος θήσεις.
133b3 Πῶς δή; εἰπεῖν.
133b4 Πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα, φάναι, μέγιστον δὲ τόδε. εἴ τις
133b5 φαίη μηδὲ προσήκειν αὐτὰ γιγνώσκεσθαι ὄντα τοιαῦτα οἵα
133b6 φαμεν δεῖν εἶναι τὰ εἶδη, τῷ ταῦτα λέγοντι οὐκ ἀν ἔχοι τις
133b7 ἐνδείξασθαι ὅτι ψεύδεται, εἰ μὴ πολλῶν μὲν τύχοι ἔμπειρος
133b8 ὡν ὁ ἀμφισβητῶν καὶ μὴ ἀφυής, ἐθέλοι δὲ πάνυ πολλὰ καὶ
133b9 πόρρωθεν πραγματευομένου τοῦ ἐνδεικνυμένου ἔπεσθαι, ἀλλ'

133c1 ἀπίθανος³ εἴη ὁ ἄγνωστα ἀναγκάζων αὐτὰ εἶναι.

133c2 Πῆ δή, ω Παρμενίδη; φάναι τὸν Σωκράτη.

P. Und paß auf: Du bist, offen gesagt, der Verlegenheit noch gar nicht recht innegeworden, wie groß sie ist, wenn du jeweils eine einzige Form (sc. von den Dingen) abgesondert ansetzt.

S. Wieso?

P. Da wäre noch vieles zu nennen, am größten aber ist dies. Angenommen, jemand behauptet, es gehe gar nicht an, daß erkannt wird, was so beschaffen ist, wie wir es von den Formen behaupten. Dann könnte man ihm nicht aufzeigen, daß diese Behauptung unrichtig ist, außer in dem Glückfall, daß er breite Erfahrung und gute Begabung sowie überdies die Bereitschaft mitbrächte, einem durch die weitschweifigen Erörterungen zu folgen, die mit diesem Aufweis verbunden sind. Andernfalls bliebe unüberzeugt, wer den Formen ansinnt, unerkennbar zu sein.

S: Woher dies, Parmenides?

3.2. Formen haben ihr Wesen in Beziehung auf Formen.

133c3 "Οτι, ω Σωκρατες, οιμαι ἀν και σὲ και ἄλλον, ὅστις

133c4 αὐτήν τινα καθ' αὐτήν ἐκάστου οὐσίαν τίθεται εἶναι, ὅμολο-

133c5 γῆσαι ἀν πρῶτον μὲν μηδεμίαν αὐτῶν εἶναι ἐν ἡμῖν.

133c6 Πῶς γὰρ ἀν αὐτὴν καθ' αὐτήν ἔτι εἴη; φάναι τὸν Σωκράτη.

133c7 Καλῶς λέγεις, εἰπεῖν.

P: Weil ich glaube, daß du und auch sonst jemand, der jeweils ein Wesen - oder: Sein (*ousia*) - ansetzt, das als solches für sich bestehen soll, zunächst einmal zustimmen würde, daß davon keines bei uns ist.

S: Dann würde es ja nicht mehr als solches für sich bestehen.

P: Ganz recht.

133c8 Οὐκοῦν καὶ ὄσαι τῶν ἴδεῶν πρὸς ἀλλήλας εἰσὶν αἱ εἰσιν,

133c9 αὐταὶ πρὸς αὐτὰς τὴν οὐσίαν ἔχουσιν, ἀλλ' οὐ πρὸς τὰ παρ'

133d1 ἡμῖν εἴτε ὁμοιώματα εἴτε ὅπῃ δή τις αὐτὰ τίθεται, ὃν ἡμεῖς

133d2 μετέχοντες εἶναι ἔκαστα ἐπονομαζόμεθα· τὰ δὲ παρ' ἡμῖν

133d3 ταῦτα ὄμώνυμα ὄντα ἐκείνοις αὐτὰ αὖ πρὸς αὐτά ἔστιν

133d4 ἀλλ' οὐ πρὸς τὰ εἴδη, καὶ ἔαυτῶν ἀλλ' οὐκ ἐκείνων ὄσα αὖ

133d5 ὄνομαζεται ούτως.

133d6 Πῶς λέγεις; φάναι τὸν Σωκράτη.

P: (...) Nun haben die diejenigen Ideen, die in Beziehung zueinander sind, was sie sind, ihr Wesen als solche in Beziehung auf sie und nicht in Beziehung auf dasjenige bei uns (ihre Ebenbilder oder wie man es sonst ansetzen mag), das uns eignet und als das wir uns jeweils bezeichnen. Und dieses bei uns, das ihnen gleichnamig ist, besteht wiederum als solches in Beziehung auf es und nicht in Beziehung auf die Formen, trägt die entsprechenden Bezeichnungen in Beziehung auf es und nicht auf sie.⁴

S: Wie meinst du das?

133d7 Οἶον, φάναι τὸν Παρμενίδην, εἴ τις ἡμῶν του δεσπότης ἡ

133d8 δοῦλός ἔστιν, οὐκ αὐτοῦ δεσπότου δήπου, ὁ ἔστι δεσπότης,

133e1 ἐκείνου δοῦλός ἔστιν, οὐδὲ αὐτοῦ δούλου, ὁ ἔστι δοῦλος,

133e2 δεσπότης ὁ δεσπότης, ἀλλ' ἄνθρωπος ὃν ἀνθρώπου ἀμφότερα

133e3 ταῦτ' ἔστιν· αὐτὴ δὲ δεσποτεία αὐτῆς δουλείας ἔστιν ὁ ἔστι,

133e4 καὶ δουλεία ὡσαύτως αὐτὴ δουλεία αὐτῆς δεσποτείας, ἀλλ' οὐ

133e5 τὰ ἐν ἡμῖν πρὸς ἐκείνα τὴν δύναμιν ἔχει οὐδὲ ἐκείνα πρὸς ἡμᾶς,

133e6 ἀλλ', ὁ λέγω, αὐτὰ αὐτῶν καὶ πρὸς αὐτὰ ἐκείνα τέ ἔστι, καὶ

3 ἀλλ' ἀπίθανος: Wilamowitz, dto. Burnet und Cornford. Proklos: ἀλλὰ πίθανος, dto. Diès.

4 Es geht hier um Relationsbegriffe: Wenn es zum Wesen der Idee des Gleichgrößen gehört, gleichgroß wie etwas zu sein, dann ist dieses "etwas" wiederum eine Idee. Und ebenso gilt: Wenn etwas bei uns gleichgroß wie etwas ist, dann ist dieses "etwas" wiederum etwas bei uns.

134a1 τὰ παρ' ἡμῖν ὡσαύτως πρὸς αὐτά. ἢ οὐ μανθάνεις ὁ λέγω;

134a2 Πάνυ γ', εἰπεῖν τὸν Σωκράτη, μανθάνω.

P: Wenn zum Beispiel jemand von uns Herr oder Knecht ist, dann ist er doch wohl nicht Knecht des Herren selbst, der schlechterdings Herr ist;⁵ und ebenso ist man als Herr nicht Herr des Knechtes selbst, der schlechterdings Knecht ist. Sondern beides ist man als Mensch im Verhältnis zu einem Menschen. Umgekehrt ist die Herrschaft selbst im Verhältnis zur Knechtschaft selbst, was sie ist, und ebenso die Knechtschaft selbst im Verhältnis zur Herrschaft selbst. Nicht hingegen hat das bei uns seine Kraft in Beziehung auf jenes, und auch nicht jenes in Beziehung auf uns. Sondern, wie gesagt, jene sind, was sie sind, in Beziehung auf und im Verhältnis zu jenen, und was bei uns ist, ist dies ebenso in Beziehung auf es. - Oder verstehst du nicht, was ich sage?

S: Ich verstehe durchaus.

3.3. Anwendung auf menschliches Wissen

134a3 Οὐκοῦν καὶ ἐπιστήμη, φάναι, αὐτὴ μὲν ὁ ἔστι ἐπιστήμη

134a4 τῆς ὁ ἔστιν ἀλήθεια αὐτῆς ἀν ἐκείνης εἴη ἐπιστήμη;

134a5 Πάνυ γε.

134a6 Ἐκάστη δὲ αὖ τῶν ἐπιστημῶν, ἢ ἔστιν, ἐκάστου τῶν

134a7 ὄντων, ὁ ἔστιν, εἴη ἀν ἐπιστήμη· ἢ οὐ;

134a8 Ναί.

134a9 Ἡ δὲ παρ' ἡμῖν ἐπιστήμη οὐ τῆς παρ' ἡμῖν ἀν ἀληθείας

134a10 εἴη, καὶ αὖ ἐκάστη ἡ παρ' ἡμῖν ἐπιστήμη τῶν παρ' ἡμῖν

134b1 ὄντων ἐκάστου ἀν ἐπιστήμη συμβαίνοι εἶναι;

134b2 Ἀνάγκη.

P: Wäre nun nicht auch das Wissen, nämlich es selbst, das schlechterdings Wissen ist, ein Wissen um die Wahrheit selbst, d.h. jene, die schlechterdings Wahrheit ist?

S: Durchaus.

P: Jeder Wissenszweig, der schlechterdings ist, wäre also jeweils ein Wissen um ein Seiendes, das schlechterdings ist. Oder nicht?

S: Ja.

P: Und wäre nicht das Wissen bei uns ein Wissen um die Wahrheit bei uns; und es ergäbe sich, daß jeder Wissenszweig bei uns jeweils ein Wissen um eines von dem ist, was bei uns ist?

S: Zwangsläufig.

134b3 Ἀλλὰ μὴν αὐτά γε τὰ εἰδη, ὡς ὄμοιογεῖς, οὔτε ἔχομεν

134b4 οὔτε παρ' ἡμῖν οἶον τε εἶναι.

134b5 Οὐ γάρ οὖν.

134b6 Γιγνώσκεται δέ γέ που ύπ' αὐτοῦ τοῦ εἰδους τοῦ τῆς

134b7 ἐπιστήμης αὐτὰ τὰ γένη ἀ ἔστιν ἔκαστα;

134b8 Ναί.

134b9 Ὁ γε ἡμεῖς οὐκ ἔχομεν.

134b10 Οὐ γάρ.

134b11 Οὐκ ἄρα ύπό γε ἡμῶν γιγνώσκεται τῶν εἰδῶν οὐδέν,

134b12 ἐπειδὴ αὐτῆς ἐπιστήμης οὐ μετέχομεν.

134b13 Οὐκ ἔοικεν.

134b14 Ἀγνωστον ἄρα ἡμῖν καὶ αὐτὸ τὸ καλὸν ὁ ἔστι καὶ

134c1 τὸ ἀγαθὸν καὶ πάντα ἀ δὴ ὡς ἰδέας αὐτὰς οὐσας ὑπολαμβά-

134c2 νομεν.

134c3 Κινδυνεύει.

P: Aber die Formen selbst haben wir nicht, das gibst du doch zu; und auch, daß sie nicht bei uns sein können.

S: In der Tat nicht.

P: Und erkannt werden von der Form des Wissens selbst die Gattungen selbst, welche die jeweilige Sache schlechterdings sind.

S: Ja.

P: Die wir aber nicht haben.

S: In der Tat nicht.

P: Also wird keine der Formen von uns erkannt, da wir vom Wissen selbst nichts abbekommen haben.

S: Es sieht nicht so aus.

P: Unerkenbar ist uns also das Schöne selbst, das schlechterdings ist, und das Gute und alles, von dem wir annehmen, das es die Ideen selbst sind.

S: Ich fürchte, ja.

3.4. Anwendung auf göttliches Wissen

134c4 "Ορα δὴ ἔτι τούτου δεινότερον τόδε.
134c5 Τὸ ποῖον;
134c6 Φαίης ἀν που, εἴπερ ἔστιν αὐτό τι γένος ἐπιστήμης, πολὺ^ν
134c7 αὐτὸ ἀκριβέστερον εἶναι ἢ τὴν παρ' ἡμῖν ἐπιστήμην, καὶ
134c8 κάλλος καὶ τάλλα πάντα οὕτω.
134c9 Ναί.
134c10 Οὐκοῦν εἴπερ τι ἄλλο αὐτῆς ἐπιστήμης μετέχει, οὐκ ἀν τινα
134c11 μᾶλλον ἢ θεὸν φαίης ἔχειν τὴν ἀκριβεστάτην ἐπιστήμην;
134c12 Ἀνάγκη.
134d1 Ἄρ' οὖν οἵος τε αὖ ἔσται ὁ θεὸς τὰ παρ' ἡμῖν γιγνώσκειν
134d2 αὐτὴν ἐπιστήμην ἔχων;
134d3 Τί γὰρ οὐ;

P: Betrachte nun folgendes; das ist noch ungeheuerlicher.

S: Was?

P: Du würdest doch auch sagen: Wenn es eine Gattung selbst des Wissens gibt, dann wird dieses viel exakter sein als das Wissen bei uns; und ebenso die Schönheit und alles übrige.

S: Ja.

P: Und wenn überhaupt noch etwas des Wissens selbst teilhaftig ist, dann würdest du doch bestreiten, daß irgendjemand eher als Gott das exakte Wissen hat?

S: Zwangsläufig.

P: Wird Gott dann in der Lage sein, zu erkennen, was bei uns ist, da er doch das Wissen selbst hat?

S: Warum den nicht?

134d4 "Οτι, ἔφη ὁ Παρμενίδης, ὡμολόγηται ἡμῖν, ὡς Σώκρατες,
134d5 μήτε ἐκείνα τὰ εἰδη πρὸς τὰ παρ' ἡμῖν τὴν δύναμιν ἔχειν ἢν
134d6 ἔχει, μήτε τὰ παρ' ἡμῖν πρὸς ἐκείνα, ἀλλ' αὐτὰ πρὸς αὐτὰ
134d7 ἐκάτερα.
134d8 Ὁμολόγηται γάρ.
134d9 Οὐκοῦν εἰ παρὰ τῷ θεῷ αὕτη ἔστιν ἡ ἀκριβεστάτη
134d10 δεσποτεία καὶ αὕτη ἡ ἀκριβεστάτη ἐπιστήμη, οὔτ' ἀν ἡ
134d11 δεσποτεία ἡ ἐκείνων ἡμῶν ποτὲ ἀν δεσπόσειεν, οὔτ' ἀν
134e1 ἐπιστήμη ἡμᾶς γνοίη οὐδέ τι ἄλλο τῶν παρ' ἡμῖν, ἀλλὰ
134e2 ὄμοιώς ἡμεῖς τε ἐκείνων οὐκ ἀρχομεν τῇ παρ' ἡμῖν ἀρχῇ
134e3 οὐδὲ γιγνώσκομεν τοῦ θείου οὐδὲν τῇ ἡμετέρᾳ ἐπιστήμῃ,
134e4 ἐκεῖνοί τε αὖ κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον οὔτε δεσπόται ἡμῶν
134e5 εἰσὶν οὔτε γιγνώσκουσι τὰ ἀνθρώπεια πράγματα θεοὶ^ν
134e6 ὄντες.
134e7 Ἀλλὰ μὴ λίαν, ἔφη, <ἢ> θαυμαστὸς ὁ λόγος, εἰ τις τὸν

134e8 Θεὸν ἀποστεοήσει τοῦ εἰδέναι.

P: Weil wir uns darauf geeinigt haben, mein Sokrates, daß weder jene Formen die Kraft, die sie haben im Verhältnis zu dem, was bei uns ist, haben, noch umgekehrt dasjenige, das bei uns ist, im Verhältnis zu jenem, sondern beides jeweils nur selbst im Verhältnis zu ihm selbst.

S: Darauf haben wir uns tatsächlich geeinigt.

P: Und wenn nun bei Gott die exakte Herrschaft und das exakte Wissen selbst ist, dann würde die Herrschaft über jene nicht mehr über und herrschen, noch würde das Wissen uns kennen oder sonst etwas von dem, was bei uns ist. Sondern es gilt gleichermaßen: Einerseits herrschen wir mit derjenigen Herrschaft, die bei uns ist, nicht über jene, noch erkennen wir mit unserem Wissen irgendetwas vom Göttlichen; und andererseits sind nach demselben Argument jene nicht unsere Herren, noch erkennen sie als Götter die menschlichen Angelegenheiten.

S: Das ist aber ein viel zu irritierendes Argument, wenn man auf diese Weise Gott des Wissens beraubt.

4. Resumé:

134e9 Ταῦτα μέντοι, ὡς Σώκρατες, ἔφη ὁ Παρμενίδης, καὶ ἔτι
135a1 ἄλλα πρὸς τούτοις πάνυ πολλὰ ἀναγκαῖον ἔχειν τὰ εἰδη, εἰ
135a2 εἰσὶν αὗται αἱ ἰδέαι τῶν ὄντων καὶ ὄριεῖται τις αὐτό τι
135a3 ἔκαστον εἰδος· ὥστε ἀπορεῖν τε τὸν ἀκούοντα καὶ ἀμφισβη-
135a4 τεῖν ὡς οὐτε ἔστι ταῦτα, εἴ τε ὅτι μάλιστα εἴη, πολλὴ ἀνάγκη
135a5 αὐτὰ εἶναι τῇ ἀνθρωπίνῃ φύσει ἄγνωστα, καὶ ταῦτα λέγοντα
135a6 δοκεῖν τε τὶ λέγειν καί, ὃ ἀρτὶ ἐλέγομεν, θαυμαστῶς ὡς
135a7 δυσανάπειστον εἶναι. καὶ ἀνδρὸς πάνυ μὲν εὐφυοῦς τοῦ
135a8 δυνησομένου μαθεῖν ὡς ἔστι γένος τι ἔκαστου καὶ οὐσία αὐτὴ
135b1 καθ' αὐτήν, ἔτι δὲ θαυμαστοτέρου τοῦ εύρησοντος καὶ ἄλλον
135b2 δυνησομένου διδάξαι ταῦτα πάντα ἵκανῶς διευκρινησάμενον.
135b3 Συγχωρῶ σοι, ἔφη, ὡς Παρμενίδη, ὁ Σώκρατης· πάνυ γάρ
135b4 μοι κατὰ νοῦν λέγεις.
135b5 Ἀλλὰ μέντοι, εἶπεν ὁ Παρμενίδης, εἴ γέ τις δή, ὡς
135b6 Σώκρατες, αὐτὸς μὴ ἔάσει εἰδη τῶν ὄντων εἶναι, εἰς πάντα τὰ
135b7 νυνδὴ καὶ ἄλλα τοιαῦτα ἀποβλέψας, μηδέ τι ὄριεῖται εἰδος
135b8 ἐνὸς ἔκαστου, οὐδὲ ὅποι τρέψει τὴν διάνοιαν ἔξει, μηδὲ ἐῶν
135c1 ἰδέαν τῶν ὄντων ἔκαστου τὴν αὐτὴν ἀεὶ εἶναι, καὶ οὕτως τὴν
135c2 τοῦ διαλέγεσθαι δύναμιν παντάπασι διαφθερεῖ. τοῦ τοιούτου
135c3 μὲν οὖν μοι δοκεῖς καὶ μᾶλλον ἡσθῆσθαι.
135c4 Ἀληθῆ λέγεις, φάναι.
135c5 Τί οὖν ποιήσεις φιλοσοφίας πέρι; πῇ τρέψῃ ἀγνοούμενων
135c6 τούτων;
135c7 Οὐ πάνυ μοι δοκῶ καθορᾶν ἐν γε τῷ παρόντι.